

Rede Jochen von der Fukushima Mahnwache Schönberg auf der Demo

Fukushima Mahnwache Schönberg, am Namen unserer Gruppe ist klar erkennbar, dass wir aus der Anti-Atom-Bewegung kommen.

### **Was suchen wir hier?**

Ganz einfach: Nach dem der Ausstieg aus der Nutzung der Atomenergie zum zweiten Mal beschlossen worden war, wurde der Einstieg in die Energiewende erforderlich.

Hier treffen sich unsere Ziele:

Diese Energiewende kann nur CO<sub>2</sub> frei sein. Es gilt also, die riesigen Mengen an bisher aus fossilen Rohstoffen erzeugten kWh auf anderen Wegen zu produzieren.

Da bietet sich ein Blick in die Richtung Atomkraftwerke an, den die dort produzierten kWh entstehen zweifelsfrei CO<sub>2</sub> frei.

Mein Beitrag hier hat also den **Titel**:

### **Kann die Atomenergie einen Beitrag zum Klimaschutz leisten?**

Zunächst: Es ist richtig, dass bei der Produktion elektrischer Energie in einem AKW am Ort der Produktion kein CO<sub>2</sub> entsteht.

Die CO<sub>2</sub> Produktion hat vor Beginn der Produktion und z.T. an anderen Orten stattgefunden.

- das AKW wurde gebaut
- das Uran wurde aus dem Berg gebrochen, zermahlen, aufbereitet, separiert, transportfähig gemacht, also entstanden in Kanada, Tansania, Kasachstan erhebliche Mengen CO<sub>2</sub>.
- der Transport zur Anreicherungsanlage, z.B. Gronau an der deutsch-holländischen Grenze, kann nicht CO<sub>2</sub> frei erfolgen.
- gleiches gilt für den Anreicherungsprozess und die Weiterverarbeitung zum Brennelement – erst jetzt kann das Uran als Brennstoff in einem AKW eingesetzt werden.

**Frage:** Kann es sinnvoll sein, an anderen Orten der Welt erhebliche Mengen CO<sub>2</sub> zu produzieren, um dann sagen zu können, wir sind hier CO<sub>2</sub> frei.

Mit der Erschließung der Uranerzlagerstätten waren an praktisch allen Orten schwere und schwerste Verletzungen der Menschenrechte verbunden.

- gewaltsame – mancherorts brutalste – Vertreibung der ansässigen Bevölkerung.
- Enteignung des Landes, teilweise aus Reservationen, die den Vorfahren vor Hunderten von Jahren zugesichert worden waren.
- Vernichtung der Lebensgrundlagen
- mancherorts Entweihung und Zerstörung von als heilig geltenden Stätten.

Sollte der Einsatz von Uran zum Zweck des Klimaschutzes erhöht werden, müssten weitere Erzlagerstätten erschlossen werden und die geschilderten Verletzungen der Menschenrechte würden sich wiederholen.

Frage: Wollen wir daran beteiligt bzw. dafür mit verantwortlich sein?

Da Uran in jeder Form giftig ist, in der Form des Isotopes U<sup>235</sup> zudem radioaktiv und ionisierend, stellt es eine große bis tödliche Gefahr dar – in der gesamten Kette vom Abbau des Roherzes bis zum Müllstatus als abgebranntes Brennelement. Gefahr für die gesamte Biosphäre, Pflanzen, Tiere, Menschen, Gewässer, Luft, Erdreich. Selbst für Menschen, die in keiner beruflichen Form mit dem

Stoff zu tun haben, nur zur falschen Zeit am falschen Ort sind: Einatmen von Produktionsstäuben, die vom Wind verdriftet wurden, bei einem Transportunfall etc.

**Frage:** Das Leben bietet eine reiche Auswahl an Gefahren – wollen wir durch die vermeidbare Freisetzung von Uran eine weitere Gefahr auf die Biosphäre und uns loslassen?

Eine Fraktion des Abfalls, der bei der Nutzung der Atomenergie entsteht, ist derart gefährlich, dass er für mindestens mehrere 100 000 Jahre – ich wiederhole – mehrere 100 000 Jahre – so gelagert werden muss, dass er nicht mit der Biosphäre in Berührung kommen kann.

In unserem Land werden nach dem derzeit geplanten Ende der Nutzung der Atomenergie per 31.12.2022 – also in 3 ½ Jahren – ca. 1900 Spezialbehälter, sog. Castoren, darauf warten, dass ein geeigneter Lagerort dafür gefunden wird. Dieser Suchprozess wird unsere Demokratie auf das äußerste fordern und belasten.

**Frage:** Wollen wir das Problem durch die vermeidbare Vergrößerung der Abfallmenge verschärfen?

Die Kosten zur Herstellung elektrischer Energie zeigen klare Tendenzen

- für die konventionellen Produktionsverfahren Kohle, Gas, Atom steigen sie
- für die erneuerbaren Sonne, Wind und Wasser fallen sie

Hierbei werden nur die direkten Produktionskosten betrachtet.

Die Kosten, die besonders die konventionellen in der Biosphäre auslösen, werden bislang weitgehend ausgeblendet, obwohl sie in jedem Fall erheblich sind.

Für das geplante AKW Hinkley Point C in England wurden erhebliche Subventionen für jede produzierte kWh zugesichert, weil sich sonst kein Investor gefunden hätte.

**Frage:** Können solche Subventionen sinnvoll sein?

Wie groß könnte der Beitrag zum Klimaschutz überhaupt sein?

Die derzeit weltweit 450 aktiven AKW produzieren nicht einmal 2 % des Weltenergiebedarfs.

Wenn also ein nennenswerter Beitrag zum Klimaschutz erfolgen sollte, müsste der Anteil am Gesamtbedarf massiv erhöht werden. Das bedeutet, dass die Anzahl der AKW vervielfacht werden müsste. Abgesehen von den technischen und finanziellen Aufgaben, die dafür gelöst werden müssten – Bauzeit kaum unter 10 Jahren, Kosten ab 7,5 Mrd. € aufwärts, ergibt sich die

**Frage:** Wollen wir angesichts der Unglücksfälle von Tscheljabinsk und Harrisburg und der Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima die Möglichkeit / Wahrscheinlichkeit weiterer Katastrophen heraufbeschwören?

Die Nutzung der Atomenergie in AKW zur Herstellung von elektrischer Energie ist ein Nebenziel: Das eigentliche Hauptziel war und ist weiterhin die Gewinnung von waffenfähigem Material zur Herstellung von atomaren Waffen, von Atombomben bis zu panzerbrechenden Wuchtgeschossen. Dementsprechend haben Frankreich und England Wiederaufbereitungsanlagen in La Hague bzw. Sellafield. Die Herstellung von waffenfähigem Uran bzw. das Erbrüten von Plutonium hat jeden Militäretat derart belastet, dass man den größten Teil der Kosten in der Stromrechnung der Bürger verstecken musste.

**Frage:** Wollen wir das weiterhin akzeptieren und somit die Gefahr eines Atomkrieges vergrößern?